

Budapester Lebensmittelmarkt.

(Original-Bericht des „Fremden-Blatt“.)

Budapest, 26. Jänner.

In den Mühlen sind die Schlussrechnungen schon fertiggestellt, das Geschäftsjahr war sehr günstig. Die Josef-Dampfmühle in Neesemet weist bei einem Stammkapital von 200.000 Kronen einen Reingewinn von 88.627 Kronen auf. Verzinsung 44 Prozent. Die Erste Neubesenöber Walzmühle weist im Jahre 1915 bei einem Stammkapital von 50.000 Kronen einen Reingewinn von 35.000 Kronen aus, hat aber außerdem 14.000 Kronen zu Abschreibungen verwendet. Die Somorjaer Dampfmühle hat 80.000 Kronen Stammkapital, 35.309 Kronen Reingewinn, Verzinsung 43,8 Prozent. Und dies sind bloß kleine Mühlen!

In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß die Regierung demnächst eine im Sommer erlassene Verordnung zurückziehen wird, mit der gewissen Fabriken, wie Erbsen-, Weizenstärke-, Reisstärke-, Zwieback-, Tarhonya- und Mehlspeise-Fabriken, Weizen, Roggen und Mehl überlassen wurde. Diese Verfügung richtet sich hauptsächlich gegen den Verkauf von Tarhonya nach Oesterreich, da hierdurch das für Oesterreich bewilligte Ausfuhrkontingent illusorisch gemacht würde. Die erwähnten Betriebe werden von nun an weder direkt, noch indirekt von der Kriegsproduktions- u. G. Getreide oder Mehl kaufen können. Der Hauptgesichtspunkt der Regierung geht dahin, in erster Reihe die Bedürfnisse der eigenen Bevölkerung zu decken. Auch die Hauptstadt ist nun bestrebt, auf Grund der letzten Erfahrungen, den Mehlverbrauch auf rationellere Weise als bisher zu regeln. Auch die Verrechnung auf Grund der Brot- und Mehlarten wird strenger vorgenommen als früher.

In Futterartikeln konnte man eine Besserung des Verkehrs konstatieren. Von Kleie stehen schon größere Quantitäten zur Verfügung. Auch für Kleieabfälle zeigt sich ein regeres Interesse. Gesucht wird für Futterzwecke Maisstrunk. Für Maisstrunk werden per Meterzentner auch schon 10 Kronen verlangt. Für Mehl aus diesem Artikel fordert man per Meterzentner 25 bis 30 Kronen. Auch von Oesterreich zeigt sich für diesen Artikel großes Interesse, von einer Ausfuhr kann aber keine Rede sein, da die in Kraft stehenden Verordnungen die Ausfuhr aller Arten von landwirtschaftlichen Produkten verbieten.

Die Getreidezufuhr zeigte in der vergangenen Woche einen bedeutenden Rückfall, die Abfuhr nahm zu.

Da die Ausfuhr und Einfuhr geregelt war, suchten Schmuggler die bestehenden Gesetze zu umgehen. Eine der letzten Verordnungen verbietet bekanntlich die Einfuhr von Drangen. Einigen Kaufleuten wurden nun auch schon 70 Waggons ausbezahlt und nach Budapest dirigierte Drangen aufgehalten und nicht weiterbefördert.

Da auch eine strenge Kontrolle des Schmuggels von Mehl, Bohnen und Hafer nach Wien angeordnet wurde, finden in den Grenzorten, hauptsächlich in Bruck a. d. Leitha, oft Stichproben statt. Es gelang auch schon, größere Mengen von Mehl und Bohnen in Beschlag zu nehmen.

Vom Lebensmittelmarkt ist nicht viel Neues zu melden. Die meisten Kaufleute schieben die Schuld der teureren Preise dem Wiener Bedarf zu. Daß Wien unseren Eiermarkt beherrscht und — nach Ansicht der ungarischen Fachkreise — dem Budapester Markt die Preise diktiert, ist auch schon in Wien geäußert worden. Wie „Uj Siker“ zu berichten weiß, senden die ungarischen Produzenten in der Provinz ihre Ware nicht mehr nach Budapest, wo Höchstpreise festgesetzt sind, sondern ausschließlich nach Wien, wo die höchsten Preise willig bezahlt werden. Die Budapester Markthallendirection erhöhte vor zwei Tagen die Höchstpreise auf 5.30 Kronen, die zu Beginn der Woche noch zwischen 4.60 und 5.— Kronen variierten, um auf diese Weise eine Zufuhr zu sichern, doch blieb alles vergebens!